Zur Geschichte der ältesten preussischen Bischöfe.

Von

M. Perlbach.

I.

Der erste Bischof von Preußen.

Erst spät tritt Preußen in die Reihe der abendländischen Staaten. Während in Polen das Christenthum und mit ihm deutsche Einrichtungen Wurzel schlugen, während Pommern bald deutscher bald dänischer Oberherrschaft unterlag und schon im fernem Livland deutsches Wesen sich auszubreiten begann, verharrt das preussische Volk am rechten Weichselufer in trotzigem Heidenthum. Nicht daß es an Versuchen, friedlichen wie kriegerischen, es zu bekehren gefehlt hätte: seitdem Adalbert, der böhmische Märtyrer, hier seinen Tod gefunden, war eine Reihe von Missionszügen nach Preußen unternommen. Der deutsche Bischof Bruno im 11., der mährische Kirchenfürst Heinrich im 12. Jahrhundert waren vergebens an die Weichsel gepilgert. Fast alle polnischen Fürsten von Boleslaw Chrobri bis zu Kasimir dem Gerechten hatten ihr Schwert an den Preußen versucht, nicht immer ohne Glück, aber eine dauernde Unterwerfung war nicht erreicht. Erst mit dem Anbruch des 14. Jahrhunderts gelingt es dem Christenthum in Preußen Eingang zu verschaffen. Gerade als mit Kasimir dem Gerechten in Polen der letzte Rest des Einheitsstaates für ein Jahrhundert zu Grabe getragen wird, leuchtet in Preußen zum ersten Mal das Licht des Evangeliums.

Mangelhaft und dürftig sind unsere Nachrichten über diese ersten Bekehrungsversuche im Beginn des 13. Jahrhunderts. Eine Bulle Innocenz III., eine Stelle in der um ein Menschenalter jüngeren Chronik eines belgischen Mönches sind unsere einzigen Quellen. Diese war, wenn auch unvollständig, längst bekannt, jene wieder hervorgesucht und auf Preußen bezogen zu haben